

“Ein Bohrer geht dem Wasserpegel auf den Grund**Aufschluss über Grundwassersituation**

Wird jetzt in Mühlfeld doch nach Wasser gesucht? Bekanntlich hat der Stadtteil von Mellrichstadt Probleme mit dem Trinkwasser, doch von einer Neubohrung war bisher nicht die Rede. Und tatsächlich haben die Aktivitäten vor den Toren des Dorfs nichts mit dessen Versorgungseinrichtung zu tun. Vielmehr ist hier der Freistaat in Aktion, der sich ein Bild über die Grundwassersituation in Bayern macht.

Insgesamt werden 620 Bohrungen im Freistaat niedergebracht. In den Bohrlöchern werden Messvorrichtungen installiert, die laufend Auskunft über den Grundwasserpegel geben, erklärt Frank Pilhofer, zuständig für Gewässerkunde am Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen. Flächendeckend sollen Aussagen über die langfristige Entwicklung der Vorkommen gemacht werden – dargestellt in der so genannten Hydrogeologischen Grundkarte.

Pegel bleibt konstant

Bisher werde gewöhnlich von immer knapper werdenden Ressourcen des Lebensmittels Nummer eins gesprochen, doch Brunnenbauermeister Georg Marquardt, seines Zeichens Diplom-Geologe, kann wie Pilhofer dieses Szenario nicht nachvollziehen. Ihre Erfahrung ist, dass trotz des Klimawandels mit stärkeren Niederschlägen im Winter und trockeneren Sommern die Bilanz unterm Strich etwa gleich bleibe. Möglicherweise gebe es aber regionale Unterschiede.

Geologisch befindet sich der Bohrpunkt von Mühlfeld im „fränkischen Trias“. Die Bezeichnung rührt von den hauptsächlichsten Gesteinsarten Muschelkalk, Buntsandstein und Keuper her. Sie zeichnen sich unter anderem durch starke Unterschiede in der Durchlässigkeit aus. Im Keuper können beispielsweise Jahre vergehen, bis der Niederschlag in die Wasser führenden Schichten gesickert ist. Der Muschelkalk, der hier ansteht, sei hingegen sehr stark rissig und Niederschlag kann innerhalb weniger Stunden in die sogenannten Grundwasserleiter vorgedrungen sein – daher sei die Verschmutzungsgefahr auch sehr hoch.

Kalk macht Wasser hart

Diese Wasser führende Schicht ist nach unten durch eine undurchlässige Sohle begrenzt. Sie weist Hohlräume auf, in denen sich das Wasser sammelt. In der Region um den Bohrpunkt mit Muschelkalkboden liegt diese Schicht bei 20 bis 60 Metern. Das Wasser sei meist stark kalkhaltig, was sich in einem hohen Härtegrad niederschlägt. Ganz anders die Verhältnisse im Buntsandstein, der im westlichen Teil des Landkreises vorherrscht. Bei anderen Bohrungen im Landkreis werden die Verhältnisse in bis zu 200 Meter Tiefe erkundet. Zunächst wird für jeden Bohrmeter eine Gesteinsprobe entnommen, die bereits Hinweise über das Ausmaß der Vorkommen gibt. Doch erst der Pumpversuch lasse Schlüsse über die Ergiebigkeit zu, die wiederum von der Größe des Einzugsgebiets abhängig ist.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld sollen acht Messstationen eingerichtet werden, die später laufend ihre Daten an das Wasserwirtschaftsamt übermitteln. Die Bohrung bei Mühlfeld kostet etwa 40 000 Euro.“